

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 42/79

Berlin

18. Oktober 1979

46. Jahrgang

Vorübergehende Belebung des Ost-West-Handels

Der Außenhandelsumsatz (Ausfuhr zuzüglich Einfuhr) der europäischen Mitgliedsstaaten des „Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ (RGW)¹ mit den OECD-Staaten stieg 1978² um 6 vH auf 44 Mrd. Transfer-Rubel (TRbl)³, nachdem er 1977 stagniert hatte. Dieser Anstieg war in erster Linie eine Folge der Zunahme der Importe aus dem Westen (+ 7 vH), die 1977 noch rückläufig gewesen waren (- 4 vH). Offenbar waren die osteuropäischen Volkswirtschaften nicht mehr in der Lage, die zahlungsbilanzbedingte Drosselung ihrer Westeinfuhr ein weiteres Jahr durchzuhalten. Insbesondere die Sowjetunion hat ihre Importe stark erhöht (+ 10 vH). Sprunghaft gestiegen ist dabei die Getreideeinfuhr (+ 62 vH); die Maschinenkäufe im Westen – jedenfalls soweit im amtlichen Außenhandelsjahrbuch ausgewiesen – expandierten um 8 vH. Bei einem Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Wachstums und bei einer kräftigen Zunahme der Exporte in den RGW-Raum (nominal: 13 vH, real: + 5 vH) konnte die Sowjetwirtschaft ihre Westausfuhren nicht mehr ausdehnen (- 0,5 vH). Der Passivsaldo im OECD-Handel hat sich 1978 infolgedessen auf über 2 Mrd. TRbl erhöht und damit gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Die kleineren RGW-Staaten – RGW (6) – konnten demgegenüber ihre Westexporte schneller erhöhen (+ 8,5 vH) als ihre Importe (+ 5 vH); ihr zusammengefaßtes Handelsdefizit ist mit 4,4 Mrd. TRbl unverändert geblieben.

Nach Angaben der ECE⁴ stiegen die Exportpreise der westlichen Industrieländer – auf Dollarbasis –

in den ersten neun Monaten 1978 um 8 vH und die Importpreise um 9 vH. Die Terms of Trade haben sich mithin für den Westen erneut verschlechtert (1977: - 2 vH, 1976: - 8 vH). Diese Tendenz wird durch osteuropäische Angaben bestätigt: Die Austauschverhältnisse im Westhandel haben sich 1978 für Polen um knapp 3 vH und für Ungarn um 0,5 vH⁵ verbessert. Das rohstoff- und energiearme Ungarn hat damit zum erstenmal seit 1973 auch von den relativen Preisveränderungen profitiert. Auch die Sowjetunion konnte ihre Position (im Handel mit den westlichen Industrieländern und Entwicklungsländern zusammengenommen) verbessern (1978: + 5 vH, 1977: + 9 vH)⁶.

¹ Die außereuropäischen Mitglieder des RGW (Mongolei, Kuba, Vietnam) bleiben ebenso außer Betracht wie Albanien, das sich seit 1962 an den Aktivitäten dieser Organisation nicht mehr beteiligt und nur noch de jure Gemeinschaftsmitglied ist.

² Die Angaben für 1978 sind vorläufig. Für die DDR, die seit 1974 keine Daten mehr über die regionale Gliederung ihrer Ausfuhr und Einfuhr veröffentlicht, ist der Handel mit den sogenannten kapitalistischen Industrieländern (Gruppenausweis) geschätzt worden.

³ Der TRbl ist die gemeinsame Außenwährungseinheit der RGW-Länder. Sein rechnerischer Wert wird durch den amtlichen, allerdings rein fiktiven Goldgehalt von 0,987412 g bestimmt. 1978 betrug seine Parität 1,47 US-\$. 44 Mrd. TRbl waren somit 65 Mrd. US-\$.

⁴ Vgl. The Economic Survey of Europe in 1978, Part I, Table 6.5.

⁵ Vgl. Külgazdasag, Nr. 6/1979.

⁶ Errechnet nach Außenhandelsjahrbuch der UdSSR 1978.

Entwicklung des Westhandels¹⁾ der RGW-Länder

RGW-Länder	Ausfuhr ²⁾					Einfuhr ²⁾				
	1970	1975	1976	1977	1978	1970	1975	1976	1977	1978
	----- Mill. TRbl ³⁾ -----									
Bulgarien	257	354	468	484	555	315	958	780	743	770
CSSR	702	1 167	1 199	1 368	1 448	824	1 565	1 745	1 829	1 977
DDR ⁴⁾	902	1 689	2 055	1 842	1 950	1 167	2 446	3 133	2 817	2 765
Polen	910	2 420	2 641	2 815	3 083	840	4 634	5 094	4 647	4 569
Rumänien	537	1 392	1 644	1 621	1 840	699	1 581	1 658	1 931	2 300
Ungarn	594	844	1 063	1 151	1 194	667	1 404	1 484	1 773	2 079
RGW (6)	3 902	7 866	9 070	9 280	10 070	4 512	12 688	13 894	13 740	14 460
UdSSR	2 206	6 168	7 889	8 872	8 827	2 567	9 748	10 887	9 986	11 004
RGW (7)	6 108	14 034	16 959	18 152	18 897	7 079	22 436	24 781	23 726	25 464
	----- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH -----									
Bulgarien	+ 10,1	+ 3,8	+ 32,2	+ 3,4	+ 14,7	+ 38,0	+ 40,7	- 18,6	- 4,7	+ 3,6
CSSR	+ 9,4	- 6,0	+ 2,7	+ 14,1	+ 5,9	+ 26,0	+ 2,0	+ 11,5	+ 4,8	+ 8,1
DDR	+ 7,8	- 5,3	+ 21,7	- 10,4	+ 5,9	+ 32,1	- 0,4	+ 28,1	- 10,1	- 1,8
Polen	+ 19,2	+ 9,0	+ 9,1	+ 6,6	+ 9,5	+ 4,2	+ 17,2	+ 9,9	- 8,8	- 1,7
Rumänien	+ 20,2	- 8,8	+ 18,1	- 1,4	+ 13,5	+ 5,1	- 13,1	+ 4,9	+ 16,5	+ 19,1
Ungarn	+ 22,5	- 5,4	+ 25,9	+ 8,2	+ 3,7	+ 42,2	+ 3,5	+ 5,7	+ 19,5	+ 17,3
RGW (6)	+ 20,8	- 1,7	+ 15,3	+ 2,3	+ 8,5	+ 19,0	+ 7,5	+ 9,5	- 1,1	+ 5,2
UdSSR	+ 4,7	- 2,4	+ 27,9	+ 12,5	- 0,5	+ 11,5	+ 57,4	+ 11,7	- 8,3	+ 10,2
RGW (7)	+ 14,4	- 2,0	+ 20,8	+ 7,0	+ 4,1	+ 16,2	+ 24,7	+ 10,5	- 4,3	+ 7,3
	----- Westhandelsanteil (Gesamtausfuhr bzw. -einfuhr = 100) -----									
Bulgarien	14,2	10,1	11,7	10,5	10,8	19,1	23,8	18,7	15,9	14,8
CSSR	20,4	20,0	18,4	18,8	18,2	24,9	24,8	24,9	23,2	23,2
DDR	21,9	22,5	24,3	20,5	19,7	26,7	29,0	31,8	26,4	25,5
Polen	28,4	31,5	32,0	30,7	30,6	25,9	49,5	49,1	42,5	39,9
Rumänien	32,3	35,0	35,9	31,0	33,3	40,4	42,2	36,5	36,9	38,4
Ungarn	28,4	19,8	31,5	20,0	20,3	29,6	28,2	27,7	28,4	29,1
RGW (6)	24,0	24,0	24,7	22,6	22,6	27,2	34,2	33,6	30,1	29,1
UdSSR	19,1	25,7	28,2	26,7	24,8	24,3	36,6	37,9	33,2	31,9
RGW (7)	22,0	24,7	26,2	24,4	23,6	26,1	35,2	35,4	31,3	30,2
Angaben für 1978 vorläufig.										
1) OECD-Länder.-2) Wertstellung; fob; Ungarns Einfuhr: cif. Generalhandel. Einkaufs- und Verkäuferland; UdSSR: Herkunfts- und Bestimmungsland.-3) Der Transfer-Rubel ist die Außenwährungseinheit der RGW-Länder; sein rechnerischer Wert betrug bis 1971: 1,11 US-\$, 1975: 1,39 US-\$, 1976: 1,33 US-\$, 1977: 1,36 US-\$ und 1978: 1,47 US-\$. -4) Sogenannte kapitalistische Industrieländer (Gruppenausweis).										
Quellen: Außenhandelsstatistiken der RGW-Länder.										

Sowjetische Getreideernte prägend für Wareneinfuhr

Die 1976 von der Ständigen Kommission des RGW für Statistik angekündigte, umfassende Außenhandels-Berichterstattung steht immer noch aus⁷. Deswegen muß für die Analyse der Ost-West-Warenströme nach wie vor auf die OECD-Außenhandelsstatistik zurückgegriffen werden⁸, obwohl die Daten nur bis 1977 reichen.

Die Struktur der OECD-Ausfuhren in der zweiten Hälfte der 70er Jahre ist in ihren Grundzügen bereits in den sechziger Jahren geprägt worden. Die Veränderungen, die 1977 eingetreten sind, dürften im wesentlichen auf die sehr gute Getreideernte in der

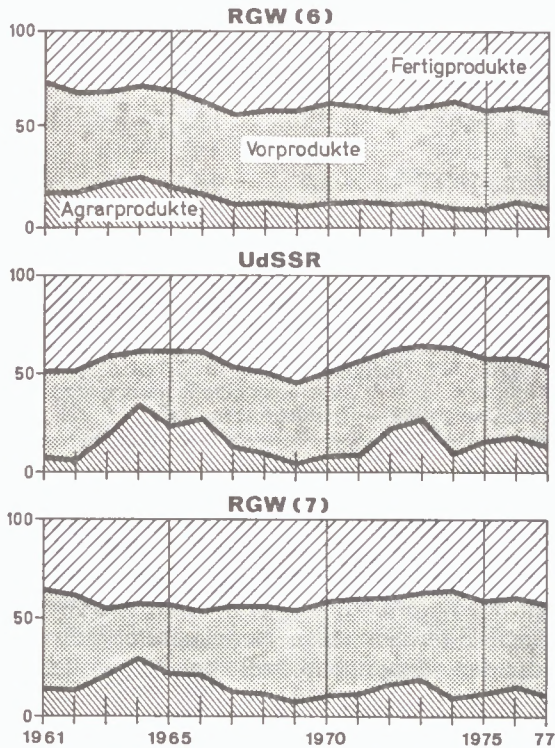
UdSSR zurückzuführen sein (mit 224 Mill. t Getreide erzielte die sowjetische Landwirtschaft 1976 ihr zweitbestes Ergebnis überhaupt): Die Sowjetunion

⁷ Vgl. Vestnik Statistiki, Nr. 9/1976. S. 83.

⁸ Die OECD-Außenhandelsstatistik ist mit den RGW-Daten nicht identisch, und zwar vor allem im Hinblick auf die geografische Abgrenzung (mit oder ohne den innerdeutschen Handel), den Handelsbegriff (General- oder Spezialhandel), die Art der Erfassung nach Bezugs- und Absatzgebieten und die Wertstellung. Nach der OECD-Statistik erzielten die OECD-Länder gegenüber den RGW-Staaten in den Jahren 1970 bis 1977 einen kumulierten Exportüberschuß in Höhe von 24,6 Mrd. US-\$. Dem steht in der RGW-Statistik ein entsprechender Importüberschuß von umgerechnet 42,7 Mrd. US-\$ gegenüber.

**Warenstruktur der Ausfuhr
der OECD-Länder¹⁾
nach den RGW-Ländern
1961 bis 1977**

Anteile der Warengruppen in vH²⁾



1) Ohne innerdeutschen Handel. — 2) Agrarprodukte (SITC-Teile 0,1,4); Vorprodukte (SITC-Teile 2,3,5,6); Fertigprodukte (SITC-Teile 7,8,9).

Quelle: Außenhandelsstatistiken der OECD.

DIW 79

hat daraufhin 1977 ihre Getreideeinfuhren aus dem Westen von 16 Mill. t (1976) auf 7 Mill. t reduziert. Sie hat gleichzeitig ihre Getreideausfuhr an ihre RGW-Partner wertmäßig mehr als verdoppelt⁹ und damit deren Bedarf an Westimporten verringert. Infolgedessen fiel der Anteil der Agrarprodukte (SITC-Teile 0, 1, 4) an den OECD-Exporten um vier Punkte auf 11 vH. Dementsprechend erhöhte sich der Anteil der Fertigerzeugnisse (SITC-Teile 7, 8, 9), auf über 43 vH (1976: 40 vH). Vorprodukte (SITC-Teile 2, 3, 5, 6), die dritte Hauptwarengruppe dieser Analyse, waren an der Gesamtausfuhr mit 45 vH beteiligt — ein Punkt mehr als im Vorjahr¹⁰.

Die Anteile der drei großen Warengruppen bei der OECD-Einfuhr haben sich 1977 demgegenüber nicht weiter verändert; Agrarprodukte: 9 vH; Vorprodukte: 74 vH und Fertigwaren: 17 vH. Damit hat sich die seit Mitte der sechziger Jahre zu beobachtende Entwicklung nicht fortgesetzt, in deren Verlauf der Anteil der Agrarprodukte ständig zurückgegangen war (An-

teilsverlust 11 Prozentpunkte). Anders als auf der Ausfuhrseite gibt es bei den Einfuhren der OECD-Länder indes deutliche Unterschiede zwischen den sechs kleineren RGW-Staaten und der Sowjetunion (Ost-Einfuhrstruktur der OECD-Länder 1977 in vH):

	RGW (6)	UdSSR
Agrarprodukte	16	2
Vorerzeugnisse	53	93
Fertigwaren	31	5

Der sowjetische Export, der überwiegend aus Energie- und sonstigen Rohstoffen besteht, findet einen nahezu ungehinderten Zutritt auf westlichen Märkten. Demgegenüber wird das Fertigwaren-Angebot der kleineren RGW-Volkswirtschaften — drei Viertel davon sind Güter verbrauchsnahe Industrien, allein zwei Drittel sind Erzeugnisse der Bekleidungsindustrie¹¹ — durch Handelsschranken im Westen (hohe Zollmauern und mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen) getroffen. Daneben haben auch die Agrarexporte der kleineren RGW-Staaten unter der gemeinsamen Agrarpolitik der EWG zu leiden. Die Auswirkungen dieses Protektionismus auf die Exportergebnisse und -strategie der osteuropäischen Anbieter lassen sich indes kaum quantifizieren¹².

Zu den auffallendsten Entwicklungen des Jahres 1977 zählt der sprunghafte Anstieg (+ 82 vH) bei den Einfuhren chemischer Erzeugnisse aus der UdSSR. Diese Zunahme wurde fast vollständig durch eine Erhöhung der Bezüge von angereichertem Uran (SITC-Gruppe 515) erzielt (um 180 vH auf 465 Mill. \$).

⁹ Seit 1977 wird im Außenhandelsjahrbuch der UdSSR die Getreideeinfuhr und -ausfuhr nur noch wertmäßig ausgewiesen; Mengenangaben finden sich, anders als in früheren Jahrgängen, nur bei einzelnen (westlichen) Partnerländern; sie sind aber unvollständig.

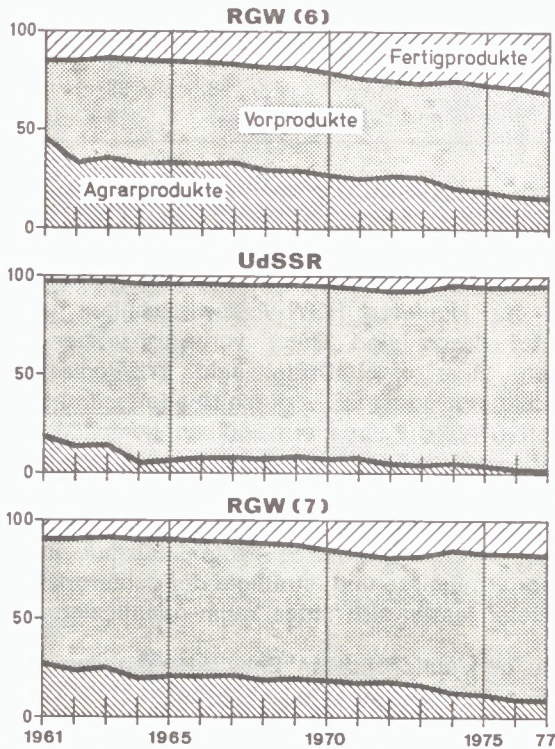
¹⁰ 1978 hat sich das Gewicht der Agrarprodukte an der OECD-Ausfuhr — zu Lasten der beiden anderen Positionen — wieder erhöht. In der UdSSR wurden 1977 nur 196 Mill. t Getreide geerntet, die Sowjetunion hat daraufhin im Westen mindestens 22 Mill. t Getreide gekauft, darunter mindestens 19 Mill. t in OECD-Staaten. Für diese Menge mußte sie rd. 1,7 Mrd. TRbl (2,5 Mrd. US-\$) bezahlen — das entspricht einem Drittel des Betrages (5 Mrd. TRbl), den sie im OECD-Raum für Maschinen, Einrichtungen und Fahrzeuge ausgegeben hat.

¹¹ Diese sechs Staaten sind im OECD-Raum nur marginale Anbieter: auf sie entfielen 1977 nur 4 vH der gesamten Einfuhr von Bekleidungswaren (SITC-Abschnitt 84).

¹² Der Direktor des Polnischen Instituts für Außenhandel hat darauf hingewiesen, daß die Exportschwierigkeiten der RGW-Staaten nicht allein auf diese Handelsbarrieren zurückzuführen seien: „Nicht alle unsere Mißerfolge lassen sich mit Erscheinungen des Protektionismus erklären. Viele Unternehmen berücksichtigen zum Beispiel nicht die Tatsache, daß die Abschwächung der Konjunktur zuerst diejenigen Lieferanten aus dem Markt ausschaltet, die die qualitativ schlechtere Ware anbieten oder sie nicht zu dem erforderlichen Termin liefern.“ Janusz Kaczurba in: Polnischer Außenhandel. Nr. 7/79, S. 14.

**Warenstruktur der Einfuhr
der OECD-Länder¹⁾
aus den RGW-Ländern
1961 bis 1977**

Anteile der Warengruppen in vH²⁾



1) Ohne innerdeutschen Handel. — 2) Agrarprodukte (SITC-Teile 0,1,4); Vorprodukte (SITC-Teile 2,3,5,6); Fertigprodukte (SITC-Teile 7,8,9).

Quelle: Außenhandelsstatistiken der OECD.

DIW 79

Eine tiefere Aufgliederung der Einfuhren und Ausfuhren zeigt, daß die kleineren RGW-Länder ihr Defizit im Handel mit Investitionsgütern und Erzeugnissen der Chemie — jedenfalls zum Teil — mit Erlösen aus dem Export von Konsumgütern und Agrarerzeugnissen finanziert haben; diese Mehrlieferungen gingen zu Lasten der in den meisten Ländern ohnehin angespannten Binnenmärkte. Für die sowjetische Wirtschaft ist der Handel mit den westlichen Industrieländern dagegen per Saldo eine wichtige Bezugsquelle für Technologie. Der Wert der sowjetischen Investitionsgütereinfuhr erhöhte sich von 1970 bis 1977 um jahresdurchschnittlich 28 vH. Deflationiert man diese Zuwachsrate mit dem Index der Durchschnittswerte der von westlichen Industrieländern exportierten Maschinen¹³, dann ergibt sich ein reales Wachstum dieser Einfuhren von 15 vH im Jahresdurchschnitt. Die Brutto-Anlageinvestitionen expandierten in dieser Zeit in der UdSSR mit einer jahresdurchschnittlichen Rate von 6 vH, so daß die Bedeutung westlicher Maschinen für die Investitionstätigkeit spürbar zugenommen hat. Die Importquote

Salden¹⁾ im Ost-West-Handel nach ausgewählten Warengruppen
in Mrd. US-\$²⁾

Warengruppe	RGW (6)		UdSSR	
	1977	1970 bis 1977 ³⁾	1977	1970 bis 1977 ³⁾
Insgesamt	+ 2,8	+ 16,2	+ 1,8	+ 8,4
davon:				
Investitionsgüter ⁴⁾	+ 3,2	+ 17,7	+ 5,8	+ 24,4
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾	+ 1,4	+ 7,0	+ 0,5	+ 2,9
Agrarprodukte ⁶⁾	- 0,4	- 4,0	+ 1,4	+ 7,7
Konsumgüter ⁷⁾	- 1,5	- 6,4	+ 0,3	+ 1,7
Rohstoffe und sonstige Waren ⁸⁾	+ 0,1	+ 1,9	- 6,2	- 28,1

1) Exportüberschuß der OECD-Länder: +, Importüberschuß der OECD-Länder: -. — 2) Zu jeweiligen Wechselkursen. — 3) Kumulierte Werte. — 4) Zusammengefaßt nach Broad Economic Categories einschließlich SITC-Gruppe 678 (Stahlrohr). — 5) SITC-Teil 5. — 6) SITC-Teile 0, 1, 4. — 7) Zusammengefaßt nach Broad Economic Categories. — 8) Restposten.

dürfte angesichts der Größe der Sowjetwirtschaft aber nach wie vor vergleichsweise gering sein und unter 5 vH liegen. Der Westhandel spielt außerdem eine wichtige Rolle für die Versorgung der Sowjetunion mit Agrarprodukten (vor allem mit Getreide). Finanziert werden diese Nettoimporte größtenteils durch den Exportüberschuß bei Rohstoffen und Energie.

Neuverschuldung geringfügig gesunken

Das Handelsdefizit aller RGW-Staaten gegenüber ihren westlichen Partnern hat sich 1978 um 3 Mrd. auf knapp 10 Mrd. US-Dollar vergrößert. Der Passivsaldo der UdSSR allein hat sich — vor allem wegen der massiven Getreidekäufe in Nordamerika — auf über 3 Mrd. verdoppelt. Bulgarien und Polen, die beiden Volkswirtschaften mit der relativ höchsten Westverschuldung, konnten als einzige ihre Position (wenn auch nicht ganz so wie geplant) verbessern. Da die RGW-Staaten nach wie vor keine Zahlungsbilanzstatistik veröffentlichen, ist jedoch nicht bekannt, wie sie dieses Defizit finanzieren¹⁴. Eine der wichtigsten Finanzierungsquellen stellen westliche Kredite dar; im Falle der Sowjetunion kommen Deviseneinnahmen aus Goldverkäufen auf westlichen Märkten und aus Waffenverkäufen an (zahlungskräftige) OPEC-Staaten hinzu.

Die für 1978 vorliegenden Daten über die Neuverschuldung der RGW-Länder sind unvollständig

¹³ Monthly Bulletin of Statistics, Nr. 6/1979, S. XXXIII.

¹⁴ Nach amtlichen Angaben verfügte z. B. Polen 1978 über einen Einnahmenüberschuß aus der Dienstleistungsbilanz gegenüber dem Westen in Höhe von 1,1 Mrd. US-\$ (Plan 1979: 1,2 Mrd.).

Daten zur Handelsbilanz der RGW-Länder gegenüber den OECD-Ländern

RGW-Länder	1970	1971 bis 1977 ¹⁾	1978	1971 bis 1978 ¹⁾
----- Saldo in Mrd. US-\$ ²⁾ -----				
Bulgarien	- 0,1	- 2,3	- 0,3	- 2,6
CSSR	- 0,1	- 2,8	- 0,8	- 3,6
DDR ³⁾	- 0,3	- 6,3	- 1,2	- 7,7
Polen	+ 0,1	-12,7	- 2,2	-14,9
Rumänien	- 0,2	- 1,7	- 0,8	- 2,5
Ungarn	- 0,1	- 3,3	- 1,3	- 4,6
RGW (6)	- 0,7	-29,1	- 6,5	-35,6
UdSSR	- 0,4	-12,6	- 3,2	-15,8
RGW (7)	- 1,1	-41,7	- 9,8	-51,5
----- Exporte in vH der Importe -----				
Bulgarien	81,3	60,5	72,1	61,9
CSSR	85,3	78,1	73,3	76,2
DDR	77,4	69,0	70,6	69,1
Polen	108,4	59,7	67,5	60,7
Rumänien	76,9	86,5	80,0	85,4
Ungarn	88,9	70,9	57,4	67,9
RGW (6)	86,5	69,3	69,7	69,0
UdSSR	85,9	80,3	80,2	80,1
RGW (7)	86,3	73,7	74,2	73,5
Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.				
1) Kumulierte Werte. -2) Zu jeweiligen Preisen und Wechselkursen; Ausfuhrüberschuß: +, Einfuhrüberschuß: -. -3) Gegenüber sogenannten kapitalistischen Industrieländern (Gruppenausweis).				
Quellen: Statistische Jahrbücher und Außenhandelsjahrbücher der RGW-Länder.				

und lückenhaft¹⁵, sie erlauben nur wenige, nicht ganz gesicherte Schlußfolgerungen: Ihre Netto-Kreditaufnahme (Verbindlichkeiten abzüglich Forderungen) erhöhte sich 1978 um 6 Mrd. US-\$, nachdem sie 1977 noch 7 Mrd. betragen hatte. Nahezu zwei Drittel aller Forderungen gegenüber den RGW-Ländern werden inzwischen von privaten Geschäftsbanken gehalten (Vorjahr: 59 vH). Hinter dieser Zunahme im Jahre 1978 stehen allerdings zwei gegenläufige Entwicklungen: Die UdSSR konnte — trotz des gestiegenen Handelsdefizits — ihren Schuldenstand um 2 Mrd. US-\$ abbauen. Dies geht — zumindest der Tendenz nach — mit der Feststellung der BIZ konform, „auf der Basis der Forderungen abzüglich der Verbindlichkeiten war dieses Land sogar in geringem Umfang Nettoanbieter neuer Mittel an den internationalen Bankensektor“¹⁶. Ermöglicht wurde dies u. a. auch durch die sowjetischen Goldverkäufe im Westen (ca. 450 t) im Wert von schätzungsweise 3 Mrd. US-\$¹⁷. Dagegen mußten sich die kleineren RGW-Staaten zusammen mit knapp 8 Mrd. US-\$ neu verschulden.

Die gesamte Nettoverschuldung der RGW-Volkswirtschaften lag Ende 1978 bei 58,5 Mrd. US-\$¹⁸. Davon entfielen 11,5 Mrd. auf die UdSSR, 41,5 Mrd. auf RGW (6), die restlichen 5,5 Mrd. auf die beiden

RGW-Banken mit Sitz in Moskau¹⁹. Die Struktur des Schuldenbestandes und die Zinsbelastung sind nicht bekannt. Unterstellt man, daß die RGW-Schuldner 1978 einen Zins von durchschnittlich 9 0/0 zu zahlen hatten, der dem Londoner Geldmarktsatz entsprechen dürfte (LIBOR), dann ergeben sich für die einzelnen Staaten folgende rechnerische Zinsendienstquoten (Zinszahlungen in vH zum Jahreswert der Westausfuhr):

Bulgarien	38
CSSR	12
DDR	24
Polen	33
Rumänien	14
Ungarn	33
RGW (6)	25
UdSSR	8
RGW (7)	19

Die unterschiedliche Höhe der Zinsbelastung²⁰ spiegelt sich bereits in den Kreditkonditionen für die einzelnen RGW-Staaten auf dem Eurogeldmarkt wider: Die CSSR hat kürzlich einen zehnjährigen Kredit erhalten, für den sie in den ersten fünf Jahren einen Zins von 0,5 0/0 über LIBOR und für die letzten fünf Jahre von 0,625 0/0 über LIBOR zahlen muß. Polen mußte dagegen für einen siebenjährigen Kredit

¹⁵ Die Zahl der Geschäftsbanken, die an die BIZ über ihre internationalen Forderungen und Verbindlichkeiten berichten, hat sich 1978 erhöht, so daß die BIZ-Angaben über die Verschuldung der einzelnen RGW-Staaten für dieses Jahr mit früheren Angaben nicht mehr vergleichbar sind.

¹⁶ Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), 49. Jahresbericht, Basel 1979, S. 122.

¹⁷ Ebenda, S. 108.

¹⁸ Die RGW-Staaten verfügen bei den westlichen Geschäftsbanken, die an die BIZ berichten, über noch nicht in Anspruch genommene Kredite in Höhe von über 12 Mrd. US-\$. Kommentar der BIZ: „This reflected both the relatively comfortable external positions of some borrowing countries, as well as the banks' capacity to enlarge substantially their credit lines.“

¹⁹ Internationale Bank für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Internationale Investitionsbank der RGW-Länder. Die Analyse der Verschuldung dieser Institutionen bereitet insofern Schwierigkeiten, als im Westen unbekannt ist, wie ihre internationalen Verbindlichkeiten und Forderungen auf die einzelnen Mitgliedsstaaten aufgeteilt werden.

²⁰ Zu dieser Belastung kommt die Kredittilgung hinzu. Nach Angaben der polnischen Außenhandelsbank beläuft sich der gesamte Schuldendienst (Tilgung und Zinszahlung) des Landes in diesem Jahr auf 4,1 Mrd. US-\$, wofür 54 vH der geplanten Brutto-Einnahmen aus der Leistungsbilanz (Warenexport, Dienstleistungen und Übertragungen) aufgewendet werden müssen; 1980 soll sich die Schuldendienstquote auf 44 vH verringern (vgl. Financial-Times vom 16. 3. 1979). Polen verfügte allerdings Ende 1978 bei westlichen Geschäftsbanken über einen noch nicht in Anspruch genommenen Kreditrahmen in Höhe von 4,4 Mrd. US-\$.

Daten zum Schuldenstand der RGW-Länder in konvertiblen Währungen
Mrd. US-\$¹⁾

RGW-Länder	Gesamte Nettoverschuldung ²⁾		darunter: Nettoverschuldung bei westlichen Geschäftsbanken ³⁾	
	1977	1978	1977	1978
Bulgarien	2,9	3,4	.	2,7
CSSR	2,5	2,9	.	1,4
DDR	6,6	7,7	.	5,0
Polen	14,1	16,7	.	10,9
Rumänien	3,0	4,2	.	2,3
Ungarn	4,3	6,4	.	5,5
RGW (6)	33,4	41,3	.	27,8
UdSSR	13,7	11,6	.	7,0
RGW (7)	52,2	58,4	29,9 ⁴⁾	37,0 ⁴⁾
darunter: RGW-Banken	5,1	5,5	.	.

Angaben für 1978 vorläufig.

1) Zu jeweiligen Wechselkursen.-2) Sämtliche Formen der Verschuldung: Regierungskredite (einschl. des Swing im innerdeutschen Handel), soweit tatsächlich in Anspruch genommen, Lieferantenkredite, Euro-Anleihen sowie Weltbank- und IWF-Kredite an Rumänien.-3) Verbindlichkeiten abzüglich Forderungen gegenüber Geschäftsbanken in Belgien-Luxemburg, der Bundesrepublik Deutschland (außer Positionen gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik), Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, den Niederlanden, Österreich und Schweden sowie den Niederlassungen von US-Banken an den Offshore-Finanzplätzen (Karibischer Raum und Ferner Osten); für irische Banken sind nur Daten in Fremdwährungen verfügbar; für Banken in der Schweiz, Japan und den USA ist die Gliederung nach Staaten unvollständig.-4) Einschließlich des regional nicht aufgeteilten Restpostens (1977: 2 Mrd. und 1978: 2,2 Mrd. US-\$) und einschließlich der RGW-Banken mit Sitz in Moskau.

Quellen: Spalten 2 und 3: Lawrence J. Brainard, Bankers Trust Company, New York. Spalten 4 und 5: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, 49. Jahresbericht, Basel 1979, S. 117 und 120.

einen Zinssatz von 1,25 % über LIBOR für die ersten beiden Jahre, und von 1,375 % über LIBOR für die restlichen fünf Jahre akzeptieren.

Ausblick 1979

Die verfügbaren Statistiken reichen noch nicht aus, um ein Urteil über die Entwicklung des Ost-West-Handels für 1979 zu ermöglichen. Das Brutto-sozialprodukt der wichtigsten fünfzehn Handelspartner im OECD-Raum dürfte (gewichtet mit ihrem Anteil an der vorjährigen RGW-Ausfuhr) real um 3,5 vH zunehmen. Daraus ist eine weitere, leichte Beschleunigung der OECD-Einfuhr aus dem RGW abzuleiten (reales Wachstum: 5 bis 7 vH).

Osteuropäische Angaben für die ersten sechs Monate dieses Jahres bestätigen diesen Trend: Die Westausfuhr der UdSSR erhöhte sich – in TRbl gerechnet – gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres nominal um 19 vH, diejenige Bulgariens, der CSSR, Polens und Ungarns zusammengenommen²¹ nominal um 13 vH. Die Einfuhren aus dem Westen expandierten deutlich langsamer: UdSSR: 9 vH, RGW (4): 1 vH. Die Verringerung des Defizits steht offenbar wieder im Mittelpunkt der Westhandelspolitik dieser Länder.

²¹ Die DDR und Rumänien veröffentlichen keinerlei Angaben über die monatliche oder vierteljährliche Entwicklung ihres Außenhandels.

Ausländer in Berlin (West)

Demographische Perspektiven bis zum Jahre 2000

In Berlin (West) leben gegenwärtig rund 200 000 Ausländer. Zwei Drittel stammen aus Ländern, in denen die Bundesrepublik Deutschland Arbeitskräfte angeworben hatte – der Türkei, Jugoslawien und Griechenland. Zwar wurde die Anwerbung bereits 1973 eingestellt, die Zahl der Ausländer dieser Nationalitäten blieb jedoch nahezu konstant: Der Zuzug von Familienangehörigen und hohe Geburtenzahlen haben die Fortzüge kompensiert. Eine deutliche Verminderung der Ausländerzahl ist auch künftig wenig wahrscheinlich.

Die Eingliederung dieses Bevölkerungsteils wirkt nach wie vor erhebliche Probleme auf. Die Ballung in sanierungsreifen Wohnvierteln oder die Gefahr der sozio-kulturellen Desintegration der in Deutschland aufwachsenden Kinder sind dafür nur Beispiele. Um Aufschluß über die Probleme der Ausländerintegration und ihre Lösung zu erhalten, hat der Senat von Berlin eine Reihe von Forschungsaufträgen vergeben. Das DIW wurde beauftragt, die demographischen Perspektiven zu bestimmen. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung werden im folgenden dargestellt¹.

Methoden und Prämissen

Bestimmt werden soll die künftige Entwicklung von Zahl und Struktur der drei größten Ausländergruppen in der Stadt, also der Türken mit gegenwärtig rund 95 000 Menschen, der 30 000 Jugoslawen und der 7 000 Griechen. Die restlichen Ausländer in Berlin – zur Hälfte Bürger aus Ländern der Europäischen Gemeinschaft und anderen europäischen Staaten, zur Hälfte Angehörige fast aller übrigen Staaten der Welt – bleiben in dieser Untersuchung außer Betracht.

Basis der Rechnung ist die jeweilige Zahl dieser Ausländer am Jahresende 1977; die Projektion reicht bis zum Jahr 2000.

In Anbetracht dieses langen Zeitraumes ist eine Prognose der wahrscheinlichen Entwicklung unmöglich. Daher wurden im Rahmen eines demographischen Rechenmodells für jede Gruppe gesondert mögliche Verläufe simuliert. Die Modellparameter – Sterbeziffern, Fruchtbarkeitsziffern, Fortzugsquoten, Struktur und Volumen der Zuzüge sowie Erwerbsquoten – wurden auf der Basis plausibler Annahmen quantifiziert².

Die Sterblichkeit ist eine vergleichsweise stabile Größe; allerdings sind ausländer-spezifische Sterbewahrscheinlichkeiten nicht bekannt. Berechnet wurden die Sterbefälle daher für alle Gruppen und über den gesamten Zeitraum anhand der Werte der Berliner Sterbetafel 1970/72.

Die Fruchtbarkeit kann sich zwar relativ schnell ändern – das generative Verhalten hängt stärker von sozialen Einflüssen als von biologischen Faktoren ab –, auf die Bestandsentwicklung wirken sich Änderungen der natürlichen Komponenten indes vergleichsweise langsam aus. Zur Bestimmung von

Richtung und Ausmaß möglicher Veränderung des generativen Verhaltens fehlen hier jegliche Anhaltspunkte. Den Modellrechnungen liegen daher über die gesamte Periode jene Fruchtbarkeitswerte zugrunde, die in Berlin im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1977 bei den jeweiligen Gruppen beobachtet wurden. Mit Abstand am höchsten ist die Fruchtbarkeit bei den Türken: Wird ein gleichmäßiger Altersaufbau zugrunde gelegt, so entfallen auf 1 000 Frauen im Alter von 18 bis 40 Jahren bei den Türken 135, bei den Griechen 78 und bei den Jugoslawen 63 Geburten.

Bei der künftigen Wanderungsentwicklung ist der Unsicherheitsbereich besonders groß: Wesentlicher Bestimmungsfaktor der Zuzüge war bis zum Anwerbestopp im Jahre 1973 der Arbeitskräftebedarf der heimischen Wirtschaft, danach der Nachzug von Familienmitgliedern.

Die Anwerbung von Arbeitskräften aus Drittländern ist auf absehbare Zeit nicht mehr zu erwarten. Für Arbeitnehmer aus EG-Staaten – dazu zählen von 1981 an auch Griechenland, später auch Spanien und Portugal – besteht aber grundsätzlich Freizügigkeit. Auch der Türkei ist dies im Prinzip zugesagt worden. Der deutsche Arbeitsmarkt ist jedoch kaum aufnahmefähig: Modellrechnungen zufolge wird mittelfristig nicht einmal das heimische Erwerbspotential – einschließlich der bereits anwe-

¹ Ingo Pfeiffer: Ausländer in Berlin (West) – Demographische Perspektiven bis zum Jahr 2000. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 3/1979. In Druck. Die Untersuchung wurde im April 1979 abgeschlossen.

² Bestandsveränderungen infolge von Einbürgerungen blieben unberücksichtigt; sie waren in der Vergangenheit gering.

Projektion ausgewählter Ausländergruppen in Berlin (West) 1977 bis 2000

1000 Personen; zum Jahresende

	Türken			Jugoslawen			Griechen			Alle Gruppen		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Modell der natürlichen Entwicklung												
1977	45,9	39,5	85,4	14,5	14,9	29,4	4,2	3,4	7,6	64,7	57,8	122,5
1980	49,5	43,1	92,6	15,2	15,6	30,8	4,4	3,5	7,9	69,1	62,2	131,3
1985	54,9	48,7	103,6	15,9	16,4	31,3	4,6	3,7	8,3	75,5	68,8	144,3
1990	59,9	53,9	113,8	16,4	16,9	33,3	4,7	3,9	8,6	81,0	74,8	155,8
2000	70,4	66,1	136,5	16,9	17,8	34,7	4,0	4,1	9,0	92,2	88,1	180,3
Wanderungsmodell obere Variante												
1977	45,9	39,5	85,4	14,5	14,9	29,4	4,2	3,4	7,6	64,7	57,8	122,5
1980	49,1	43,7	92,8	14,3	15,1	29,4	3,9	3,3	7,2	67,3	62,0	129,3
1985	50,7	47,4	98,1	14,4	15,2	29,6	4,9	4,2	9,1	69,9	66,7	136,6
1990	51,0	49,7	100,7	14,4	15,0	29,4	5,5	4,9	10,4	70,8	69,6	140,4
2000	51,9	53,0	104,9	14,4	15,0	29,4	6,0	5,4	11,4	72,2	73,4	145,6
Wanderungsmodell untere Variante												
1977	45,9	39,5	85,4	14,5	14,9	29,4	4,2	3,4	7,6	64,7	57,8	122,5
1980	41,7	37,5	79,2	13,5	14,2	27,7	3,6	2,8	6,4	58,8	54,4	113,2
1985	35,6	33,8	69,4	12,1	13,0	25,1	2,9	2,3	5,2	50,7	49,1	99,8
1990	31,4	31,2	62,6	11,4	12,2	23,6	2,6	2,0	4,6	45,4	45,4	90,8
2000	28,2	29,1	57,3	11,0	11,5	22,5	2,4	1,9	4,3	41,5	42,4	83,9

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

senden Ausländer – voll beschäftigt werden können³. Arbeitsmarktinduzierte Zuzüge größeren Umfangs sind daher auch für Berlin unwahrscheinlich.

Mit dem Zuzug von Angehörigen – vor allem von Kindern und Ehegatten – der bereits anwesenden Ausländer muß allerdings auch weiterhin gerechnet werden. Die Tendenz wird voraussichtlich sogar steigend sein, da diesem Personenkreis der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert wird⁴.

Bei der Einschätzung der Fortzüge ist zu berücksichtigen, daß das Abwanderungspotential offenbar stark abgenommen hat: Der Anteil derjenigen, die seit mehr als sechs Jahren in Berlin leben, ist bei den betrachteten Gruppen von rund 5 vH im Jahre 1973 auf 50 vH im Jahre 1977 gestiegen. Damit dürfte auch die Zahl derer gewachsen sein, die über eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis verfügen. Institutionelle Zwänge, die Stadt zu verlassen, haben in den letzten Jahren also an Gewicht verloren. Der Einfluß dieser Faktoren ist indes nicht zu quantifizieren. Längerfristig gültige Annahmen über Volumen und Struktur der Wanderungen lassen sich also derzeit nicht treffen. Damit zumindest die Bandbreite des möglichen Verlaufs bestimmt werden kann, wurden zwei Modelle der Wanderungsentwicklung konzipiert: Die obere Variante verbindet die niedrigsten Fortzugsquoten seit 1973 – dem Jahr des Anwerbestopps – mit dem höchsten seitdem beobachteten Zuzugsvolumen; in der unteren wird umgekehrt verfahren.

Im einzelnen wurden folgende Annahmen getroffen: Referenzperiode für die Fortzüge sind die Jahre 1974 und 1975. Im ersten Jahr nach Einstellung der Anwerbetätigkeit, 1974, waren im Durchschnitt wie in der Mehrzahl der Altersklassen bei allen Gruppen die niedrigsten Fortzugsquoten zu verzeichnen. Sie liegen daher der oberen Variante des Wanderungsmodells zugrunde. Im Folgejahr hatte sich diese Entwicklung umgekehrt. Dessen Werte gingen in die untere Variante ein.

Das Volumen der Zuzüge beträgt in der oberen Variante der Wanderungsmodelle jährlich 10 500 Personen bei den Türken, 7 000 bei den Jugoslawen und 1 500 bei den Griechen. In der unteren Variante wird bei den Türken eine kontinuierliche Abnahme der Zuzüge auf 7 500, bei Jugoslawen und Griechen Konstanz des Volumens bei 3 000 bzw. 600 Personen jährlich angenommen.

Die Struktur der Zuzüge ist in beiden Modellen gleich: Bei den Türken liegen Altersstrukturen und Geschlechtsproportionen des Jahres 1976 zu-

³ Vergl.: Finanzierungsstruktur und Verteilungswirkungen einer nachfrageorientierten Strategie zur Wiedergewinnung der Vollbeschäftigung. Bearbeitet vom Arbeitskreis Arbeitsmarktperspektiven. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 13/1979, S. 139.

⁴ Einem Beschluß der Bundesregierung vom April 1979 zufolge werden nachgezogene Familienangehörige nach einer Wartezeit von 2 Jahren für Jugendliche und 4 Jahren für Ehegatten eine Arbeitserlaubnis erhalten.

**Komponenten der projizierten Bestandsveränderung ausgewählte Ausländergruppen in Berlin (West) 1978 bis 2000
Türken, Jugoslawen und Griechen insgesamt**
1000 Personen

	Geburten	Sterbefälle	Geburten- überschuß	Zuzüge	Fortzüge	Mehr oder weniger (-) Zuzüge als Fortzüge	Veränderungen insgesamt
Wanderungsmodell, obere Variante							
1978 - 1980	9,7	0,8	8,9	45,0	47,2	- 2,2	6,7
1981 - 1985	16,4	1,4	15,0	79,5	87,1	- 7,6	7,4
1986 - 1990	17,6	1,5	16,1	80,0	92,4	- 12,4	3,7
1991 - 2000	39,4	3,1	36,3	160,1	191,2	- 31,1	5,2
insgesamt	83,1	6,8	76,3	364,6	417,9	- 53,3	23,0
Wanderungsmodell, untere Variante							
1978 - 1980	9,1	0,7	8,4	35,3	52,8	- 17,5	- 9,1
1981 - 1985	12,8	1,1	11,7	57,6	82,7	- 25,1	- 13,4
1986 - 1990	11,7	1,0	10,7	56,1	75,6	- 19,5	- 8,8
1991 - 2000	22,5	1,8	20,7	111,1	138,4	- 27,3	- 6,6
insgesamt	56,1	4,6	51,5	260,1	349,5	- 89,4	- 37,9

Quelle: Berechnungen des DIW.

grunde; die Zuwanderungen der Jugoslawen und Griechen wurden nach den Durchschnitten der Jahre 1973 bis 1977 strukturiert. Mit diesen Bezugsgrößen dürften typische Strukturmerkmale der Zuwanderungen, insbesondere die Auswirkungen der Familienzusammenführung, erfaßt sein.

Die alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsbereitschaft wurde zunächst anhand der ausgestellten Lohnsteuerkarten quantifiziert und für die Zukunft dem Erwerbsverhalten der Deutschen angeglichen. Für alle drei Ausländergruppen gelten die gleichen Vorgaben.

Mit den so quantifizierten Parametern wurden drei Modellrechnungen durchgeführt. Die beiden Modelle, in denen auch die Wanderungen berücksichtigt sind, stehen neben einer Basisrechnung, die ausschließlich auf den biologischen Faktoren aufbaut.

Ergebnisse

Werden allein Geburten und Sterbefälle berücksichtigt, wird also von den Wanderungsbewegungen abstrahiert (Basisrechnung), dann nimmt die Zahl der Türken, Jugoslawen und Griechen in Berlin von gegenwärtig 122 000 auf 180 000 im Jahre 2000, mithin um fast 50 vH zu.

Ein realistisches Bild zeigt sich indes erst, wenn neben den biometrischen Faktoren auch Wande-

runghypothesen in die Berechnung einbezogen werden.

Bei der oberen Variante der Wanderungsannahmen steigt die Zahl der hier betrachteten Ausländer um knapp 20 vH auf 145 000: Dabei ist der Zuwachs bis zum Jahre 1990 stärker, danach wesentlich schwächer ausgeprägt. Der mit jährlich 500 Personen zunächst geringe Wanderungsverlust steigt auf 3 300 Personen im Zieljahr der Projektion; der Geburtenüberschuß erhöht sich hingegen vergleichsweise wenig, von jährlich 3 000 auf 3 800. Insgesamt beträgt der negative Wanderungssaldo 53 000, der Geburtenüberschuß 76 000 Personen.

Nur leichte Verschiebungen ergeben sich im Altersaufbau: Zahl und Anteil der 6- bis 25-jährigen nehmen zu Lasten der 25- bis 40-jährigen zu. Leicht rückläufig sind Zahl und Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Zahl der Erwerbspersonen bleibt jedoch konstant, da insbesondere die Altersgruppen mit hoher Erwerbsbeteiligung wachsen.

In der unteren Variante ergeben die Wanderungsannahmen einen Rückgang der drei Ausländergruppen von 122 000 auf 84 000 Personen (- 30 vH). Dem negativen Wanderungsergebnis von 90 000 Personen steht nur ein Plus von 52 000 aus der natürlichen Entwicklung gegenüber.

Die Entwicklung verläuft spiegelbildlich zur oberen Variante: Der Bevölkerungsrückgang verringert sich

im Zeitverlauf, da sich der Wanderungsverlust erheblich, der Geburtenüberschuß relativ wenig abschwächt. Auch hier tritt die stärkste Veränderung innerhalb des nächsten Jahrzehnts auf. Der Altersaufbau entspricht etwa dem der oberen Wanderungsvariante. Stärker noch als die Gesamtbevölkerung wird hier jedoch die Zahl der Erwerbspersonen reduziert. Sie beträgt im Zieljahr der Projektion nur noch 37 000.

Die projizierte Gesamtentwicklung von Zahl und Struktur der Ausländer wird ganz überwiegend von den Türken bestimmt. Deren hoher Anteil verdeckt Tendenzabweichungen bei den anderen Gruppen.

Zusammenfassung und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurden alternative Pfade langfristiger demographischer Entwicklungen der drei größten Ausländergruppen in Berlin — Türken, Jugoslawen und Griechen — dargestellt, die gegenwärtig zwei Drittel der ausländischen Einwoh-

ner Berlins repräsentieren. Die Modellrechnungen zeigen, daß sich ihre Zahl unter restriktiven Annahmen nur langsam verringert; bei Fortschreibung anderer, in den letzten Jahren dominierender Tendenzen nimmt der Bestand sogar deutlich zu.

Der Modellcharakter der Berechnungen macht es erforderlich, daß sie in kürzeren Abständen überprüft und aktualisiert werden. Die aus heutiger Sicht wahrscheinliche Entwicklung wird sich im Bereich der oberen Variante vollziehen. Danach wird die Zahl der Türken, Jugoslawen und Griechen in Berlin vor allem im nächsten Jahrzehnt noch zunehmen; im Jahre 2000 ist mit 145 000 Einwohnern dieser Abstammung zu rechnen. Für diese Erwartung spricht, daß die Zahl der Zuwanderer derzeit bereits höher ist, als im Modell angenommen. Außerdem dürfte die sich abzeichnende Verbesserung des Aufenthaltsrechts die Fortzugshäufigkeit vermindern. Die Ergebnisse der oberen Variante werden den Konzeptionen zur Ausländerpolitik in Berlin zugrunde liegen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Vorübergehende Belegung des Ost-West-Handels bearbeitet von Heinrich Machowski. —

Ausländer in Berlin (West): Demographische Perspektiven bis zum Jahre 2000 bearbeitet von Ingo Pfeiffer.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.